

In Leipzig, vor drei Jahren, durft' ich zeigen
 Euch einen Meister aus der alten Zeit,
 Der in dem Grabe nimmer konnte schweigen,
 Und sich erhob aus seiner Einsamkeit,
 Zu hören, wie es heute ist geworden,
 Zu seh'n ein Volk vom Süden bis zum Norden.

Und als er erst erfahren, dass die Uhren
 Jetzt leisten, was er einstens hat erstrebt,
 Dass nicht verloren gingen seine Spuren,
 Wie hat sein Herz ein Wonnenschau'r durchbebt;
 Ein einig Volk und einig die Collegen,
 Das war ihm werth, im Grabe sich zu regen.

Doch soll es gelten heute nicht den Alten,
 Den Jungen sei mein freud'ger Gruss gebracht;
 Und sind es auch schon grauende Gestalten,
 Sie steh'n doch jugendfrisch auf hoher Wacht,
 Um mit dem Eifer und dem Fleiss der Bienen,
 Dem Ganzen und dem Einzelnen zu dienen.

Als vor sechs Jahren kam der Bau ins Wanken,
 Wer stützte ihn vor jähem Untergang?
 Wem haben wir den Fortbestand zu danken?
 Den Männern dank' ich's all mein Lebenlang,
 Die muthig griffen in des Rades Speichen,
 Um bess're Fahrt, wie vordem, zu erreichen.

Voran der Freund, der seine ganze Seele
 Hineingelegt, und seine ganze Kraft;
 Der treu besorgt, damit es nirgends fehle,
 Bei Tag und Nacht zum Wohle Aller schafft;
 Ohn' den nicht möglich war ein gut Gelingen,
 Ihm will ich Dank vor allen Andern bringen.

Doch nicht vergess' ich Jener, die zur Seite
 Ihm standen in den Stunden der Gefahr,
 Sie sollen wissen, dass wir auch noch heute
 Sind dessen eingedenk und dass uns Allen klar,
 Wie ihre Arbeit und ihr emsig Streben
 Half dem Verband zu neuem frischen Leben.

Drum sei gefeiert Jeder, der zum Baue
 Mit Fleiss herbeigetragen einen Stein;
 Ob zart behauen, oder ob er rauhe,
 Sie fügten alle sich ins grosse Ganze ein.
 Ein dreifach Hoch, das bring' ich dem Verbande
 Er blüh' und wach's im Deutschen Vaterlande!

Der Verband, er lebe hoch! (Brausendes Hoch!)

Coll. Schulz-Gera feierte den Uhrmacherberuf und Coll.
 Engelbrecht weihte in begeisterten Worten den Frauen, die
 so liebevoll dem Gatten den schweren Beruf erleichtern und die
 auch heute durch ihre Anwesenheit so viel zur Festesfreude bei-
 tragen sein Glas. Die Frauen und Jungfrauen, sie leben hoch!
 Begeisterter Beifall folgte diesen Worten.

Ein Gang auf die Höhen um die Stadt brachte die erwünschte
 Bewegung und zeigte den Betheiligten die herrliche Lage der
 schwäbischen Residenz. Abends fanden sich die Besucher des
 Verbandstages zum gemüthlichen Glase Bier wieder im Stadt-
 garten ein, um unter den Klängen des Festkonzertes in zwang-
 loser Weise sich zu unterhalten und des Zusammenseins sich
 zu freuen. (Fortsetzung folgt.)

Die Fahrt in den Schwarzwald

(im Anschluss an den VII. Verbandstag in Stuttgart).

(Fortsetzung und Schluss.)

Nach dem Mittagessen am Freitag, den 10. August, kam die
 Trennungsstunde für diejenigen Collegen, welche nur zwei Tage
 für den Schwarzwald opfern konnten. Die Collegen Baumeister-
 Magdeburg, Meinecke-Hamburg, Direktor Dietzschold-Karl-
 stein, Schröder-Lüneburg, Ebner-München, Krüger-Spandau,
 Horrmann und Bruchmann-Leipzig, Schaaf-Heidelberg und
 Wallrath-Amberg mussten uns verlassen, um den Schnellzug
 in Triberg zu erreichen.

Die Zurückbleibenden besuchten noch die Uhrenfabrik von
 Gordian Hettich Sohn und das Geschäft von Dold & Hettich,
 in welchem die geätzten und verzierten Metall-Zifferblätter,
 Pendellinsen und Gewichthülsen fabrizirt werden. Letztere Firma
 hat in der am Vormittage besuchten Gewerbehalle ebenfalls
 diese Adresse notirt haben; denn man kommt manchmal in die
 Lage ein besonderes Zifferblatt etc. zu benöthigen und diese Firma
 ist in der Lage allen Wünschen in dieser Richtung entsprechen
 zu können.

Um 3 Uhr fuhren wir ab nach Lenzkirch, zunächst mit der
 Bahn nach Hammereisenbach, wo eben zwei Jagdwagen an-
 kamen, um uns aufzunehmen. Bis die Pferde gefüttert waren,
 war noch Zeit übrig eine Tasse Kaffee zu trinken und weil das
 Wetter sehr einladend war, so machte sich der grösste Theil
 der Gesellschaft zu Fuss voraus auf den Weg durch das schöne
 Eisenbachthal. Herr Theophil Furtwängler und Frau aus
 Furtwangen machten auch hier wieder die liebenswürdigen Be-
 gleiter, bis uns die Wagen einholten. Nun ging es rasch durch
 das Thal hinauf, am Bad Eisenbach vorbei, auf den sogenannten
 Höchst, wo wieder ein kleiner Halt gemacht wurde. Als kleine
 Ueberraschung für die Gesellschaft wurde einige hundert Schritte
 abseits die älteste und beste Kuckuckuhrenfabrik von J. B. Beha
 & Söhne in Eisenbach besucht und deren Lager besichtigt;
 auch einige kleine Bestellungen aufgegeben. Es war hierbei be-
 sonders auf die Kuckuckuhren mit Echo abgesehen.

Der Abend wurde kühl und ein Gläschen feiner Schwarz-
 wälder Kirschegeist aus dem dortigen Gasthause war zur Weiter-
 fahrt in den offenen Wagen nicht übel angebracht. Nun gings
 noch ein Stück über die Hochebene hin und dann stramm bergab
 nach Neustadt. Dort wartete unser eine doppelte Ueberraschung.
 Unser Reisemarschall ordnete beim Kutscher an, am zweiten
 Hause zu halten und wir waren nicht wenig erstaunt, den seit
 Hammereisenbach vermissten und nach unserer Meinung auf Ab-
 wegen irrenden Collegen Kissling aus Stuttgart hier am Fenster
 nach uns ausspähen zu sehen. Derselbe hatte den 3¹/₂ Stunden
 langen Weg zu Fuss vorausgemacht und bei einem Glase Bier
 erfahren, dass in diesem Hause die besten Uhren gemacht werden.
 Es war die Firma Winterhalder & Hofmaier, welcher dieser
 kurze Besuch galt. Diese Firma fabrizirte zuerst und ausschliess-
 lich die bekannten Vierteluhren mit 2 bis 5 Gongs und 8 Glocken
 (welche jetzt in so verschiedenen Imitationen angeboten werden)
 und bringt fast alle ihre Fabrikate auf den englischen Markt.
 Ein reiches Musterlager nöthigte uns ein berechtigtes Erstaunen
 ab über das, was hier geleistet wird. Prächtige Stücke ge-
 diegenster Ausstattung und solidester Ausführung der Werke, bis
 über 1000 Mark das einzelne Stück, meistens in englischen
 Mustern, sind hier zur Schau gestellt. Daneben auch viele hübsche
 Gehäuse, die sowohl in Form als Preis für den deutschen Bedarf
 ganz geeignet sind und in vielen Geschäften Eingang gefunden
 haben.

Ohne uns satt gesehen zu haben, nöthigte uns die herein-
 brechende Dunkelheit zum Aufbruch. Wir hatten noch eine
 starke Stunde zu fahren, um auf grossen Umwegen — wie es
 in dem bergigen Schwarzwald immer der Fall ist — Lenz-
 kirch zu erreichen. Neun Uhr war es vorüber, als unsere Wagen
 vor dem Posthotel in Lenzkirch hielten. Wir gedachten uns in
 aller Stille zuerst in unsere Zimmer zurückzuziehen; aber ehe
 wir's uns versahen, waren wir von den versammelten Herren der
 Aktien-Gesellschaft umringt, bewillkommnet und in den Speise-
 saal geführt. Nach der gegenseitigen Vorstellung und Begrüssung
 wurde uns noch eröffnet, dass nur acht Herren im Hause selbst
 Unterkunft finden könnten und die übrige Zahl als Gäste der
 Herren Adolf und Carl Tritscheller und der Herren Stritt
 und Hauser jun. herzlich willkommen seien.

Dann wurden wir gebeten, an der fein gedeckten Tafel
 Platz zu nehmen und ein sauberes geputztes Schwarzwälder-
 mädchen in der kleidsamen Tracht versorgte uns flink mit
 dampfender, köstlicher Suppe, welche uns von den Strapazen der
 mehrstündigen Fahrt bald wieder in die rechte Stimmung brachte.
 Die nachfolgenden Gänge — Rehragout, Forellen in grosser Zahl
 und Geflügel mit dem entsprechenden Zubehör — und die köst-
 lichen Markgräfler- und rothen Zeller-Weine steigerten die Fest-
 stimmung derart, dass auch bald der Redestrom in Fluss kam.
 Erwähnt sei davon nur die herzliche Ansprache vom Herrn
 Adolf Tritscheller im Namen der Aktien-Gesellschaft.

Bis nach Mitternacht sass die Gesellschaft in fröhlich-herz-
 licher Stimmung beieinander. Das war ein feiner Abschluss
 unserer Schwarzwaldreise; denn es war ja der letzte Abend
 unseres Zusammenseins. Und als wir vor dem Rückzuge in
 unsere Quartiere nach der Zeche fragten, mussten wir vernehmen,
 dass wir schon seit der Station Hammereisenbach — mit dem